

Weisung des Stadtrats von Zürich an den Gemeinderat

vom 23. März 2016

Postulat von Urs Fehr und Dr. Daniel Regli betreffend Verzicht auf die Demontage der blauen Inselschutzpfosten ausserhalb der City, Bericht und Abschreibung

Am 20. November 2013 reichten Gemeinderäte Urs Fehr und Dr. Daniel Regli (beide SVP) folgendes Postulat, GR Nr. 2013/407, ein, welches dem Stadtrat am 4. Dezember 2013 zur Prüfung überwiesen wurde:

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie die sofortige Demontage der blauen Inselschutzpfosten (beleuchtet) ausserhalb der City gestoppt werden kann.

Begründung:

Die blauen Inselschutzpfosten sind weltweit einzigartig und nur in der Stadt Zürich vorhanden. Nur die Stadt Zürich kennt solche blauen Inselschutzpfosten (beleuchtet). Wenn man als Stadtzürcher bei der Ankunft in Zürich diese blauen Pfosten sieht, weiss man, dass man wieder zuhause ist (Heimatgefühl). Es ist nicht nachvollziehbar, dass die Stadt Zürich auf dieses Identitätsmerkmal verzichten will. Die blauen Inselschutzpfosten sollen deshalb auf Stadtgebiet belassen und nicht ersetzt werden (ausser wenn sie defekt oder in sehr schlechtem Zustand sind).

Bericht

Ausgangslage

Die blau-weissen, beleuchteten Inselschutzpfosten sind, wie in der Postulatsbegründung erwähnt, tatsächlich ein Identifikationsmerkmal der Stadt Zürich und Teil des städtischen Erscheinungsbilds. Der Stadtrat legt daher grossen Wert darauf, diesen Teil unseres Stadtbilds möglichst lange zu erhalten.

Leider wurde im Jahr 1999 die Produktion der gusseisernen und elektrischen Bestandteile für die «Inselschutzpfosten Züri» eingestellt, so dass nach einer Alternative gesucht werden musste.

Aufgrund seiner Dimension und der geringen Leuchtkraft weist der «Inselschutzpfosten Züri» gewisse Mängel auf. Dies stellte auch der Regierungsrat des Kantons Zürich fest. Im Zusammenhang mit der Genehmigung eines konkreten Strassenbauprojekts äusserte er sich mit Beschluss (RRB Nr. 511) vom 23. Mai 2012 wie folgt:

«Der beim Fussgängerübergang auf der Höhe der Krautgartenstrasse vorgesehene 40 cm breite, beleuchtete Inselschutzpfosten stellt ein erhebliches Sicherheitsrisiko dar. Der Fussgängerübergang befindet sich zudem auf einer Kuppe. Die Sicht auf wartende Fussgängerinnen und Fussgänger wird somit durch Breite, Höhe und Lage des Pfostens eingeschränkt. Ebenso wird die Sicht nach rechts für aus der Unteren Zäune Ausfahrende behindert. Durch Anbringen eines neueren, schlankeren und retroflektierenden Pfostens könnte die Sicherheit verbessert und die für die Verlegung von Zuleitungen anfallenden Kosten gespart werden. Sollte entgegen dieser Empfehlung am vorgesehenen Inselschutzpfosten festgehalten werden, sind die Mehraufwendungen für Material und elektrische Zuleitungen nicht an die Baupauschale anrechenbar. Der Stadtrat von Zürich wird ersucht, diese Empfehlungen bei der Umsetzung des Vorhabens zu berücksichtigen.»

Bei der Auswahl des neuen Inselfschutzpfostens standen folgende Kriterien im Vordergrund:

- Verkehrssicherheit
- Anschaffungs- und Betriebskosten
- Energieverbrauch

Die Wahl fiel auf den neuen, unbeleuchteten Inselfschutzpfosten aus Stahl, welcher seit dem Jahr 2000 eingesetzt wird. Dieser erfüllt die erwähnten Kriterien wie folgt:

Verkehrssicherheit

Der neue Inselfschutzpfosten hat einen Durchmesser von 21,9 cm (gegenüber 40 cm beim «Inselfschutzpfosten Züri») und eine Höhe von 85 cm (gegenüber 109 cm). Die geringeren Dimensionen und die stärkere Leuchtkraft (beim Anstrahlen) bringen bezüglich der Verkehrssicherheit Vorteile mit sich.

Anschaffungs- und Betriebskosten

Dank der starken Retroreflexion der zitronengelben Streifen muss der Pfosten nicht mehr beleuchtet werden, seine Leuchtwirkung ist aber beim Anstrahlen deutlich stärker als beim von innen beleuchteten, nicht reflektierenden Pfosten. Weil keine Leuchtmittel nötig sind, sind die Installation (kein Stromanschluss) und die Reparaturen nach Schadenfällen sehr viel günstiger als beim «Inselfschutzpfosten Züri».

Energieverbrauch

Da der neue Inselfschutzpfosten ohne Leuchtmittel auskommt, kann ein Beitrag zur Senkung des Stromverbrauchs geleistet werden.

Weiterverwendung des blau-weissen Inselfschutzpfostens

Der Stadtrat hat entschieden, den blau-weissen Inselfschutzpfosten im Citybereich möglichst lange beizubehalten. Dies ist auch in der Strategie «Stadträume 2010 – Umsetzung» festgehalten: Aufgrund der eingestellten Produktion soll der Bestand ausschliesslich in der Innenstadt erhalten bleiben. Im Stadtratsbeschluss Nr. 254 betreffend Umrüstung beleuchteter Verkehrssignale vom 27. März 2013 wurde festgehalten, dass die verbleibenden Inselfschutzpfosten längerfristig mittels einer neuen Konstruktion mit LED-Lampen umgerüstet werden müssen. Damit wird eine Reduktion der Strom- und Unterhaltskosten erreicht.

Konkret bedeutet dies, dass bei Bauprojekten, Schadenfällen, Korrosion usw. ausserhalb der Innenstadt die blau-weissen Pfosten durch die neuen, unbeleuchteten Inselfschutzpfosten ersetzt werden. Noch gut erhaltene «Inselfschutzpfosten Züri» werden an Lager genommen, so dass der Bestand in der Innenstadt so lange wie möglich aufrechterhalten werden kann. Von Bauprojekten, Schadenfällen usw. nicht tangierte Verkehrsachsen ausserhalb der Innenstadt können so lange mit den «Inselfschutzpfosten Züri» belassen werden, bis diese für die Innenstadt benötigt werden.

Die Prüfung des postulierten Anliegens hat somit ergeben, dass die Demontage der beleuchteten, blau-weissen Inselfschutzpfosten infolge der Einstellung der Produktion im Jahr 1999 ausserhalb der City nicht gestoppt werden kann.

Dem Gemeinderat wird beantragt:

- 1. Vom Bericht betreffend Verzicht auf die Demontage der blauen Inselschutzpfosten ausserhalb der City wird Kenntnis genommen.**
- 2. Das Postulat, GR Nr. 2013/407, von Gemeinderäten Urs Fehr und Dr. Daniel Regli (beide SVP) vom 20. November 2013 betreffend Verzicht auf die Demontage der blauen Inselschutzpfosten ausserhalb der City wird als erledigt abgeschlossen.**

Die Berichterstattung im Gemeinderat ist dem Vorsteher des Polizeidepartements übertragen.

Im Namen des Stadtrats

die Stadtpräsidentin

Corine Mauch

die Stadtschreiberin

Dr. Claudia Cuche-Curti